

az SOLOTHURN

Opposition gegen Mehrbelastung wächst

Neue Pflegefinanzierung Die Alters- und Pflegeheime gehen mit der Regierung ins Gericht

VON ELISABETH SEIFERT

Die Solothurner Regierung hat für das Anliegen der Solothurner Alters- und Pflegeheime – und einer wachsenden Zahl von Politikerinnen und Politikern – kein Musikgehör. Bis jetzt jedenfalls nicht. Für Unmut sorgt bei Vertretern der Altersheim-Lobby, dass ab 1. Januar 2011 die Bewohnerinnen und Bewohner der hiesigen Heime im Vergleich mit jenen in anderen Kantonen ungleich stärker zur Kasse gebeten werden. Zwar bleiben die Kosten für die Bewohner in den Solothurner Institutionen mehr oder weniger unverändert, in den umliegenden Kantonen sinken sie jedoch. In der höchsten Pflegestufe führt das zu einer Differenz von 100 Franken pro Tag (siehe Ausgabe vom 9. Oktober). Der Grund dafür liegt in der kantonal unterschiedlichen Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung.

Einen vom Parlament dringlich erklärten Auftrag der FDP, der eine interkantonale Harmonisierung fordert, hat die Regierung zur Ablehnung

«Es kann nicht sein, dass wir solche kantonalen Unterschiede einfach hinnehmen.»

Urs Hufschmid, Präsident der Gemeinschaft Solothurner Alters- und Pflegeheime (GSA)

empfohlen. Eine unverständliche Reaktion in den Augen von Urs Hufschmid, Präsident der Gemeinschaft Solothurner Alters- und Pflegeheime (GSA): «Es kann doch nicht sein, dass wir solche Unterschiede in der Belastung der Pflegeheimbewohner einfach ohne weitere Diskussion hinnehmen.» Und: «Das anzunehmen, grenzt schon fast an Arroganz.»

Kantonsrat entscheidet demnächst

Der Vorstand der Solothurner Alters- und Pflegeheime blieb nicht untätig und veranstaltete im Vorfeld der Beratung des FDP-Auftrags in der kantonsrätlichen Sozial- und Gesundheitskommission (Sogeko) eine Infoveranstaltung. Mit Erfolg. Einstimmig hat sich die Kommission daraufhin für den Auftrag ausgesprochen. An ihrer Sitzung vom kommenden Montag wird die Regierung zum Antrag der Kommission Stellung nehmen. Auf das Resultat darf man gespannt sein. Denn: Der freisinnige Auftrag dürfte im Kantonsrat, der am 2. November darüber befindet, breite Unterstützung geniessen.

Im Gespräch mit dieser Zeitung betont GSA-Präsident Urs Hufschmid,



Der Präsident der Gemeinschaft der Solothurner Alters- und Pflegeheime, Urs Hufschmid, fordert eine Abstimmung unter den Kantonen.

■ KOSTEN: «VEREINHEITLICHUNG IST NÖTIG»

Der «Wirkwarr an Regelungen und Tarifen» stösst auch **SP-Nationalrätin Bea Heim** sauer auf. «Das Bundesgesetz zur neuen Pflegefinanzierung lässt aus föderalistischen Überlegungen zu, dass jeder Kanton eine eigene Variante fährt», hält die Gesundheitspolitikerin fest. «Doch wenn die Bewohner in den Solothurner Heimen mehr bezahlen müssen als in anderen Kantonen, gehen sie dorthin, wo die Tarife attraktiver sind, zum Bei-



spiel in den Kanton Bern oder nach Basel.» Und: «Es kann nicht sein, dass Bewohner eines Heimes bei gleicher Pflege im Jahr zigtausend Franken mehr bezahlen müssen, als in einem Nachbarkanton. **Hier braucht es ei-**

ne politisch vernünftige Lösung», fordert Heim. Auch für sie liegt das Kernproblem darin, dass es einen Beurteilungsspielraum gibt, welche Aufwendungen zu den Pflegekosten zählen und welche zu den Betreuungskosten. Heim: «Es besteht die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung.» Die SP-Politikerin will sich mit Vertretern des Bundesamtes für Gesundheit, Politikern und Ärzten treffen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. (ESF)

dass sich die im Vergleich mit anderen Kantonen höhere Belastung der Solothurner Altersheimbewohner nicht etwa damit erklären lässt, dass die Solothurner Heime teurer wären als andere. Das Gegenteil sei vielmehr der Fall. Hufschmid: «Die Kosten der Solothurner Heime liegen 30 Prozent unter dem schweizerischen Durchschnitt.»

Solothurn übernimmt Kassenlogik

Mit der Neuordnung der Pflegefinanzierung haben künftig die einzelnen Kantone die Definitionsmacht darüber, welche Kosten genau von den Heimen als Pflegekosten – im Unterschied zu den Aufwendungen für Betreuung und Hotellerie – abgerechnet werden dürfen. Bisher haben darüber, sehr zum Leidwesen vieler Heime, die Krankenkassen bestimmt. Während die Pflegekosten im Grundsatz nämlich von den Krankenkassen übernommen werden müssen, kommen für die übrigen Aufwendungen die Heimbewohner auf. Im Sinne eines Selbstbehalts darf den Heimbewohnern neu zudem maximal Fr. 21.60 pro Tag für die Pflegekosten verrechnet werden.

Um die eigenen Kosten möglichst tief zu halten, definieren die Krankenkassen die Pflegekosten auf eine sehr restriktive Art und Weise. Gemäss Semya Ayoubi, stv. Zentralsekretärin der schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren, gibt es «einen Beurteilungsspielraum, welche Aufwendungen zu den Pflegekosten zählen und welche zu den Betreuungskosten». Während die umliegenden Kantone ihre neu gewonnene Definitionsmacht nutzen, die Pflegekosten etwas weiter zu fassen und damit die Betreuungskosten – welche den Bewohnern überantwortet werden – zu senken, hält Solothurn an der Kassenlogik fest. Das aber bedeutet, dass sich die öffentliche Hand im Kanton Solothurn auch weiterhin nicht an den Pflegeheimkosten beteiligt. In den umliegenden Kantonen indes zahlt die Öffentlichkeit jenen Teil der Pflegekosten, welche die Krankenversicherung – aufgrund ihrer (allzu) eng gefassten Definition – nicht übernimmt.

«Wir sind der Ansicht, dass die schweizweit geltende dreijährige Übergangsfrist zur Einführung der neuen Pflegefinanzierung genützt werden soll, um eine Abstimmung unter den Kantonen vorzunehmen», fordert Hufschmid. Und: «Es braucht eine faire Diskussion darüber, welche Kosten die Krankenversicherung tragen muss, welche der betroffene Heimbewohner und welche die öffentliche Hand über die Steuern.»

Einbrüche und Autodiebstähle

Serientäter Von Mittwoch bis Freitagmorgen kam es im Bucheggberg und in Grenchen zu mehreren Einbrüchen und Fahrzeugdiebstählen. In der Nacht auf Donnerstag wurde bei der Garage Peter in Lüsslingen eingebrochen. Entwendet wurde neben Bargeld ein silbergrauer Mazda 626 mit deutschen Kontrollschildern. Im Ort konnte ein gestohlenen Fahrzeug aufgefunden werden. Ebenfalls in der gleichen Nacht wurde in die Firma BR Bauhandel AG in Grenchen eingebrochen. Beute: Bargeld und Baumaterial. In der Nacht auf Freitag wurde in die Garage Haas in Balm b. Messen eingebrochen. Dort stahlen die Täter u.a. einem grauen Audi A4. In der gleichen Nacht wurde in Aetigkofen ins Schulhaus, in die Baufirma Emch und ins Geschäft Ändus Bike Gallery eingebrochen. In Messen wurden ab einem PW die Kontrollschilder SO 97282 gestohlen, die sich nun möglicherweise am Audi A4 befinden. Am Freitagmittag konnte der gestohlene Mazda 626 in Messen aufgefunden werden. Die Polizei geht von der gleichen Täterschaft aus. Sie sucht Zeugen, Telefon 032 671 61 81. (SZR)

Solothurn bleibt vorerst dabei

Greater Zurich Area Nach fünfjähriger Probe-Mitgliedschaft hat der Kanton Aargau gestern beschlossen, aus der Standortmarketing-Organisation «Greater Zurich Area» (GZA) auszutreten. Begründung: Die Mitgliedschaft habe dem Kanton zu wenig gebracht und Kritik an der Ausrichtung und Finanzierung habe nichts bewirkt. Der Kanton Solothurn wird diesem Beispiel vorerst nicht folgen, wie Jonas Motschi, Leiter des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA), auf Anfrage sagt. Seit 2001 Mitglied, sei man anfänglich mit der Kooperation auch nicht zufrieden gewesen. «Seit drei Jahren hat sich die Situation aber spürbar verbessert», so Motschi. Die GZA vermeldete Interessenten regelmässiger und es hätten auch Arbeitsplätze dank GZA-Vermittlung geschaffen werden können – «wenn auch nicht im grossen Ausmass.» Solothurn könne über die Mitgliedschaft jährlich entscheiden und zahle einen Jahresbeitrag von rund 100 000 Franken. Dazu kommen 30 000 Franken für die Aktivitäten der eidg. Zentrale für Handelsförderung im GZA-Raum. (AT.)

INSERAT

Spital Club
SOLOTHURN
Bürgerspital Solothurn Spital Grenchen
Kantonsspital Olten Spital Dornach
Klinik Allerheiligenberg

Die günstigen Zusatzleistungen zur Krankenversicherung.

Verlangen Sie weitere Informationen.

Spital Club Solothurn
4500 Solothurn
Telefon 032 627 30 18
info@spitalclub.ch
www.spitalclub.ch

Postauto soll im Frühling wieder fahren

Weissenstein Kurhaus zu und kein Postauto – in den nächsten Monaten fällt der Berg in den Winterschlaf. Doch der Frühling lässt hoffen.

Nach knapp viermonatigem Betrieb fährt wie angekündigt ab dem 2. November kein Postauto mehr auf den Solothurner Hausberg. Die provisorische Bilanz des «Seilbahnersatzes» mit je immer neun Berg-und-Tal-Fahrten über das Wochenende und an Feiertagen fällt über den Erwar-

tungen aus. «So wie es aussieht, wird die Linie über 5000 Fahrgäste transportiert haben», freut sich Jürgen Hofer, Geschäftsführer von Kanton Solothurn Tourismus und Initiant des provisorischen Seilbahnersatzes. Und: «Alle Beteiligten sind sich einig, den Betrieb im Frühling wieder aufzunehmen. Wir werden alles daran setzen, die Finanzierung sicherzustellen.» Die Kosten für die Infrastruktur, den Verkehrssicherheitsdienst und die Defizitgarantie für das Postauto belaufen sich für den noch rollenden Betrieb auf rund 100 000

Franken. Getragen werden diese von Kanton, Gemeinden und Verbänden.

Über die Wintermonate wird die Erschliessung des Berges laut Hofer gleich wie im letzten Jahr sichergestellt. Sprich: «Wenn immer möglich, soll die Passstrasse geräumt werden.»

Kurhaus ab Dezember vorläufig zu

Über die Wintermonate erneut geschlossen bleibt das Kurhaus, wie Josef Ingold, Verwaltungsratspräsident der Kurhaus Weissenstein AG, auf Anfrage erklärt. Das Kurhaus-Pächterpaar hat auf Ende November den

Pachtvertrag gekündigt. Eine nahtlose Nachfolge trotz Ausschreibung nicht in Sicht. «Wir haben nicht viele und auch nicht wahnsinnig gute Bewerbungen», so Ingold. Die hängige Seilbahnfrage schreckte die Leute ab. Ziel sei, das Kurhaus im März/April wider zu öffnen. Infrage komme auch eine Pächter-Übergangslösung. Immerhin: Bis spätestens Frühling wird wohl das Bundesamt für Verkehr über die Baubewilligung für eine Gondelbahn als Ersatz für den vor knapp einem Jahr eingestellten Sesselbahnbetrieb entscheiden. (MZ)



SOLOTHURNER ZEITUNG

www.solothurnerzeitung.ch



Wirtschaft Peter Wuffli zum Debakel der UBS

Der frühere Konzernchef sieht einer all-fälligen Klage gelassen entgegen. **Seite 9**



Sport Triathletin Daniela Ryf mit schwieriger Saison

Die 23-Jährige musste sich erstmals mit Rückschlägen beschäftigen. **Seite 18**

Ausland Sarah Palin kurz vor dem Ziel

Die Tea Party dominiert den US-Wahlkampf. **Seite 7**

Zwei Raser bis zum Urteilspruch wieder frei

Die zwei Angeklagten, die während des Prozesses zum Schönenwerder Raserunfall wegen Verdachts auf neue Verkehrsdelikte inhaftiert waren, sind wieder frei: Gestern Freitag wurden sie nach 30 Tagen aus der Untersuchungshaft entlassen. Zuvor hatte das Solothurner Haftgericht den Antrag der Staatsanwaltschaft abgelehnt, gegen die beiden Sicherheitshaft zu verhängen. Da es schon früher eine Verlängerung der U-Haft abgelehnt hatte, ordnete das Haftgericht nun an, die beiden freizulassen.

Wie Haftrichter Barbara Steiner auf Anfrage erklärte, erachtet sie die Gefahr, dass die zwei sofort wieder gegen Verkehrsvorschriften verstossen würden, nicht mehr als gegeben. Dabei nahm sie auch Bezug auf Medienbeiträge dieser Woche: Sie gehe davon aus, dass die öffentliche Diskussion den beiden Beschuldigten vor Augen geführt habe, was die Konsequenzen wären, wenn sie erneut mit Verkehrsdelikten in Verbindung gebracht würden.

Am kommenden Mittwoch wird das Amtsgericht Olten-Gösgen sein Urteil im Schönenwerder Raserprozess verkünden. Die zwei Haftentlassenen werden somit – wie auch der dritte Angeklagte – ohne Polizeigewahrsam zur Urteilsverkündung erscheinen können. (CVA) **Seite 22**



RAPHAEL HÜNERFAUTH

Solothurner Pflegeheim-Lobby fordert national einheitliche Kosten

Die Neuordnung der Pflegefinanzierung, die auf Anfang Jahr in Kraft tritt, sorgt bei den Solothurner Alters- und Pflegeheimen für gehörig Bauchschmerzen. Während mit der neuen Pflegefinanzierung in anderen Kantonen die Kosten für die Heimbewohner sinken, bleiben diese im Kanton Solothurn mehr oder weniger gleich. Das aber bedeutet, dass die Solothurner Pflegeheimbewohner im Vergleich zu jenen anderer Kantone tiefer in die Tasche greifen müssen. Der Grund für diese Differenz ist die kantonal unterschiedliche Umsetzung des Bundesgesetzes. Für die Solothurner Pflegeheim-Lobby ein unhaltbarer Zustand. Sie fordern – entgegen der Regierung – eine Abstimmung unter den Kantonen. (ESF) **Seite 23**

ner Pflegeheimbewohner im Vergleich zu jenen anderer Kantone tiefer in die Tasche greifen müssen. Der Grund für diese Differenz ist die kantonal unterschiedliche Umsetzung des Bundesgesetzes. Für die Solothurner Pflegeheim-Lobby ein unhaltbarer Zustand. Sie fordern – entgegen der Regierung – eine Abstimmung unter den Kantonen. (ESF) **Seite 23**

Bisherige halten Nachwuchs ab

Wer soll in 365 Tagen die Nachfolge von Ständerat Rolf Büttiker antreten? Kurt Fluri und Ruth Gisi möchten es – und fast macht es den Eindruck, dass die FDP es lieber bei dieser Auswahl belassen möchte. Jedenfalls wurden potenzielle weitere Kandidaten, wie etwa Hans-Rudolf Wüthrich, nicht angefragt. Die Situation der FDP bei der Ständeratswahl macht ein Problem aller Solothurner Parteien deutlich: Altgediente Mandatsträger stehen dem Politnachwuchs vor der Sonne. (UMS.) **Seite 24**

Wo es beim FC Solothurn hapert

Der 1.-Liga-Fussballklub Solothurn hat zwar nach einem Jahr ohne Präsident mit Stefan Aegerter nun einen Nachfolger von Robert Beer gefunden und gewählt. Doch auf ihn warten einige happige Probleme, die er erst noch mit einem «Tolgg» im persönlichen Reinheft bewältigen muss: Der Traditionsklub steckt mit 165 000 Franken Schulden tief in den roten Zahlen und kann auch noch kein Budget vorlegen. Eine erweiterte Marketinggruppe soll das Finanzproblem nun gezielt angehen. Die Analyse dazu. (WW) **Seite 25**

Ausschaffung: SVP erhält Hilfe der Gegner

Abstimmung Wenn die Gegner der SVP-Volksinitiative die Stichfrage leer lassen, unterstützen sie indirekt die Initiativbefürworter.

VON LORENZ HONEGGER, ROMAN SCHENKEL

Werden die Ausschaffungsinitiative und der Gegenvorschlag angenommen, entscheidet die Stichfrage, wer gewinnt. Das «2xNein»-Komitee empfiehlt, die Stichfrage leer zu lassen – obwohl dies der SVP gelegen kommt. Die Chancen, dass der Gegenvorschlag im Fall einer Annahme auch tatsächlich umgesetzt werde, seien grösser, sagt der Grünen-Nationalrat Josef Lang. Darum sei die Initiative keineswegs gefährlicher als der Gegenvorschlag. Das dürfte die SVP freuen. Denn es gibt kaum noch

Zweifel, dass ihre Initiative am 28. November die höhere Stimmenanzahl als der Gegenvorschlag von Parlament und Bundesrat erzielen und somit in der Stichfrage vorne liegen wird.

Eine gestern veröffentlichte Umfrage der SRG bescheinigt der Ausschaffungsinitiative eine komfortable Mehrheit: Sechs Wochen vor dem Abstimmungstermin würden 58 Prozent der Schweizer Stimmbürger für die Initiative stimmen, wie die repräsentative Umfrage zeigt.

36 Prozent würden ein Nein in die Urne legen, während 6 Prozent der Befragten sich nicht äusserten. Weniger gut sieht es für den Gegenvorschlag aus. 41 Prozent gaben an, dem direkten Gegenvorschlag zur Ausschaffungsinitiative zuzustimmen. 49 Prozent lehnten ihn hingegen ab. **Seite 4**

Wochenkommentar zu den Parlamentswahlen vom 23. Oktober 2011

Das Wahljahr geht heute los



VON CHRISTIAN DORER

■ Exakt heute in einem Jahr werden National- und Ständerat neu bestellt (Seiten 2 und 3). Uns stehen zwölf Monate bevor, während deren sich jeder Politiker einzig mit der Frage beschäftigt: Was nützt mir für die Wahlen?

Besonders spannend wird die Frage, ob die grosse Gewinnerin der Wahlen 2007 ihren Erfolg wiederholen kann. Für die SVP wäre es der sechste Zuwachs in Folge: Sie arbeitete sich innert zwanzig Jahren von der 11- zur 29-Prozent-Partei empor. Vor jeder Wahl gab es Analysen, die ein Ende des Aufstiegs prophezeiten – je-

des Mal legte die Volkspartei zu. Deshalb sollte man vorsichtig sein mit Prognosen.

Versuchen wir es trotzdem: Die SVP hat das beste Gespür dafür, wo im Volk der Schuh drückt – sie brachte die Anti-Minarett-Initiative durch, und auch die Ausschaffungsinitiative hat gute Chancen. Die SVP betreibt das beste Marketing aller Parteien, sie ist bei jedem Ereignis schnell und pointiert mit einer Meinung zur Stelle. In Sach-Abstimmungen wird die SVP weiterhin Siege einfahren. Gleichzeitig jedoch ist absehbar: Beim Wähleranteil wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Man kann in einzelnen Fragen mit der SVP einverstanden sein und sie trotzdem nicht wählen, weil man ihre Kompromisslosigkeit nicht mag. Auch die SP erzielt an der Urne immer

wieder Erfolge (etwa bei Rentenabstimmungen), die sich nicht in den Wahlen niederschlagen. Zudem ist bei der SVP fraglich, ob sie den Wählerverlust wettmachen kann, den die Abspaltung der BDP gebracht hat.

Die Mitteparteien dagegen treten mit neuem Selbstbewusstsein auf. FDP und CVP haben endlich gemerkt, dass es gescheiter ist, zusammenzuspannen, statt sich gegenseitig zu bekämpfen. Dazu könnte ausgerechnet die viel beklagte Zersplitterung der Parteienlandschaft die Mitte stärken: Dank BDP und Grünliberalen besteht die Chance, dass die Mitte als Ganzes erstmals seit langem zulegen kann.



Gesagt

«Wir wollen die Methoden- und Lehrmittelfreiheit.»

ULRICH SCHLÜER markiert die SVP-Bildungspolitik **Seite 6**

REGION

Postauto auch im nächsten Jahr als Seilbahnersatz

Der Weissenstein fällt bald wieder in den Winterschlaf. Doch der Frühling lässt hoffen. Zwar fahren ab 2. November keine Postautos mehr auf den Berg, der Betrieb soll aber wieder aufgenommen werden. Auch das Kurhaus – ab Dezember zu – soll wieder öffnen. (MZ) **Seite 23**

Ampelwald in Langendorf erhitzt die Gemüter

Auf Facebook grassieren derzeit entzündete Reaktionen auf die neuen Lichtsignalanlagen an der Grenze von Solothurn zu Langendorf. 470 Anhänger der Facebook-Gruppe kritisieren das Verkehrsregime, das gemäss Polizei in der Angewöhnungsphase steckt. (WW) **Seite 29**

HEUTE IN DER ZEITUNG

Börse	Seite 10
TV/Radio	Seiten 20/21
Stellen	Seiten 33-36
Kino	Seite 38
Todesanzeigen	Seite 41
Agenda	Seite 42
Wetter	Seite 43
Gratulationen	Seite 43
In Memoriam	Seite 43
Leserbriefe	Seite 44

Das Original.

